November

November - Leben kommt zur Ruhe.
Grautöne lösen die Farben ab.
Vogelstimmen verstummen,
Nebelschleier mahnen zur Wachsamkeit.
Es ist die Stunde des Loslassens.
Wer einatmen will, muss ausatmen.
Leer werden ist
die Voraussetzung für die Erfüllung.
Das Wesen des Lebens heißt
Verwandlung zu neuem Sein.

Für die Zukunft gepflanzt
Festgottesdienst mit einem Apfelbäumchen beendet das Jubiläumsjahr

Am Sonntag dem 8. November 2020 beging das Diakonissenhaus noch einmal sein 150-jähriges Jubiläum.
Der Gottesdienst stand zugleich im Zeichen des Reformationsfestes und des kommenden Reformationsjahres. Martin Luther behauptete vor 500 Jahren auf dem Reichstag zu Worms seine gewonnenen theologischen Erkenntnisse vor dem Kaiser.

Pfr. Jeffrey Myers nahm die Person und Botschaft Martin Luthers zum Anlass, um der Gemeinde mit ihm ein Beispiel dafür zu geben, wie es sich inmitten von Unruhe und Unsicherheit hoffnungsfroh leben lässt. Es gehört Klugheit im Umgang mit den eigenen Kräften dazu: „Der Reformator vermied also die kleinen Kämpfe, um sich den bedeutenden zu widmen.“ Ebenso wichtig sei es für Luther gewesen, Misserfolge nur als „Umwege“ zu interpretieren. Das Wichtigste jedoch war sein tiefer Glaube daran, dass Jesus Christus seine Geschicke lenkt – wie letztlich die der ganzen Welt.

Diese Botschaft unterstrich auch die Liedauswahl der Kantorin Karen Schmitt. Die Lieder wurden von einem sechsköpfigen Vokalensemble vorgetragen und zum Teil von der Gemeinde mitgesprochen.

Gegen Ende des Gottesdienstes wurde Kantorin Schmitt von Oberin Diakonisse Heidi Steinmetz herzlich für ihr außerordentliches Engagement über die fortbestehende Corona-Zeit hinweg gedankt, in der so viel Improvisation und kirchenmusikalischer Verzicht nötig war. Schwester Heidi lenkte den Blick beispielhaft auf Kantorin Schmitts „kirchenmusikalisch-geistliches Kunstwerk“ des „Gangs durch die Kirche“ eine Woche zuvor.

Der GD in der Kirche endete mit F. Mendelssohn Bartholdys „Verleih uns Frieden“, aber, wie das Fürbittgebet Pfr. Liermanns mit dem Aufruf in sich ein Apfelbäumchen gegen alle Unsicherheit zu pflanzen, schon ankündigte: Es sollte noch etwas folgen. Draußen vor der Kirche wurde schließlich inmitten des großen Rundes der Gemeinde ein veritabler Apfelbaum mit Hilfe der Gartenbauarchitektin Ute Warnke gepflanzt und mit einem Erinnerungsschild versehen.

Damit ist das Jubiläumsjahr beendet, jedoch mit etwas Lebendigem, das in die Zukunft weist und Früchte bringt.

Zum frisch gepflanzten Apfelbaum

Man wird vom **Apfelbaum** erzählen, der am **8. November 2020** als **Zeichen der Hoffnung** am Ende einer Ära („150 Jahre Diakonissenhaus“), mitten in einer Pandemie und gegen alle Traurigkeit in einer oft verzweifelten Welt gepflanzt wurde. Und beim Anblick des Baums werden die Menschen eines Tages über solch gepflanzte Hoffnung nachdenken, umso mehr aber vor der Treue Gottes staunen, der uns und den kommenden Generationen eine helle Zukunft versprochen und ein unbeirrbares Vertrauen in die Seinen gepflanzt hat.